

Abonnements-Bedingungen:

Abonnement - Preis ...

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die festgesetzte ...

Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Montag, den 7. August 1916.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Ausschufspolitik.

Die deutsche Nation war an eine auf freigewählter ...

In einem überreich gegliederten Parteileben und einer ...

Der Kriegsausbruch ließ den politischen Puls stocken. ...

Das zeigte sich sehr bald. Eine reiche Broschürenliteratur ...

Diese Broschürenfabrikation war nichts anderes als eine ...

Der Begriff Ausschuf klingt für den Deutschen so hübsch ...

Der vielumstrittene „Nationalausschuf“ war kaum ...

Wald trat der eine Ausschuf gegen den anderen auf, ...

Man könnte nun meinen, das alte politische Leben ...

Aber obwohl unterschiedliche Richtungen hier ihre ...

Wer erhebt nun das Wort in den Veranstaltungen der ...

Wer erhebt nun das Wort in den Veranstaltungen der ...

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 6. August 1916. (W. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe bei Pozieres dauern an. Abends ...

Im Maasgebiet, besonders rechts des Flusses ...

Nordöstlich von Vermelles, in den Argonnen und auf ...

Durch Abwehrfeuer wurde ein feindliches Flugzeug ...

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Eine südlich von Zareze (am Stobchob) vom Gegner ...

Bei und nordwestlich von Zalozze haben die Russen ...

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ...

Die Erfolge der deutschen Truppen in den Karpaten ...

Valkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 6. August 1916. (W. L. B.) Amtlich wird ...

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Carl.

Im Gebiet des Capul scheiterten zahlreiche russische ...

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei Zalozze wird an den Westhängen des Sereth-Tales ...

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront hielt das starke Artilleriefeuer ...

An der Tiroler Ostfront stehen unsere Höhenstellungen ...

Süddöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs ...

Ereignisse zur See.

Am 5. des Monats nachmittags fuhr ein von Südwest ...

nur den klingenden Namen hören, täuschen. Trotzdem ist ...

Auf diese Weise verschiebt sich das Gewicht politischen ...

Darum erhob die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft ...

Man vergesse nicht, daß der „Nationalausschuf“ über die ...

Gilt es denn bei der politischen Bewegung, die seit geraumer ...

Der französische Tagesbericht.

Paris, 6. August. (W. L. B.) Amtlicher Bericht von ...

Luftkrieg: An der Sommeffront lieferten französische ...

Paris, 6. August. (W. L. B.) Amtlicher Bericht von ...

Flugwesen: Das deutsche Flugzeug, das, wie heute ...

Belgischer Bericht: Unsere Batterien aller Kaliber ...

Die englische Meldung.

London, 5. August. (W. L. B.) Amtlicher Bericht. ...

London, 5. August. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht des Generals Paig: Ein örtlicher Angriff, der letzte Nacht nördlich von Bogiere stattfand, und an dem die Australier und Truppen der neuen Armee teilnahmen, war vollständig erfolgreich. Die deutsche zweite Hauptlinie wurde über eine Front von 2000 Yards erobert. Mehrere Hundert Gefangene blieben in unseren Händen. Wiederholte Gegenangriffe auf die von uns eingenommene Stellung, die folgten, wurden mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Sonst nur Minentätigkeit bei Souchez und Loos.

Der russische Kriegsbericht.

Petersburg, 6. August. (W. Z. V.) Amtlicher russischer Bericht vom 5. August nachmittags:

Westfront: Südlich Brody haben sich am Samstag heftige Kämpfe entwickelt. Der Feind griff wiederholt unsere Abteilungen, die auf das rechte Ufer übergegangen waren, an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen und das gewonnene Gelände besetzt. Im Raume des Flusses Czernomoz, südwestlich Kutn, griff der Feind in Stärke von einer Division unsere schwachen Infanterieabteilungen, die die Vergasse besetzt hatten, an und drückte sie etwas zurück.

Kaukasus: Westlich des Raumes von Kestik Chiflik kamen unsere Truppen wieder einige Werst vorwärts. Türkische Angriffe auf Nighi Kasaba wurden abgewiesen.

Petersburg, 6. August. (W. Z. V.) Amtlicher Heeresbericht vom 5. August abends:

Westfront: Die Kämpfe an den Flüssen Grabarka-Serech südlich Brody entwickelten sich für uns erfolgreich. Unsere Truppen, welche sich auf dem rechten Ufer befestigt haben, eroberten durch eine kühne Unternehmung nach zwei weitere Dörfer und einen Teil des Waldes südöstlich von einem dieser Dörfer und einen Höhenrücken dazwischen. Der Kampf war besonders heftig in einem der Dörfer, aus dem der Gegner fast auf jedem einzelnen Hause geworfen werden mußte. Der Feind machte neun Gegenangriffe aus den benachbarten Wäldern. Alle Gegenangriffe wurden mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Wir machten mehr als 1200 Mann zu Gefangenen, die Zahl der Gefangenen wächst jedoch noch.

Kaukasus: Die Lage ist unverändert.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 5. August. (W. Z. V.) Amtlicher Bericht. Von der Trentiner Front meldet man andauernde Tätigkeit der feindlichen Artillerie, besonders in dem Abschnitt zwischen Gisch und Pasubio. Wir stellen die Verwendung von Granaten mit tränen-erregendem Gas bei dem Feinde fest. Auf dem Monte Cimone wurde unser Druck auf die feindliche Linie fortgesetzt, um unseren Geländegewinn zu erweitern; nördlich des Gipfels leistet der Feind hartnäckigen Widerstand. Im Laufe des gestrigen Tages machte der Feind wieder zwei heftige Gegenangriffe, die glatt abgeschlagen wurden. In kleinen Kämpfen auf den Abhängen des Jellenkofel und am oberen Mut machten wir etwa 20 Gefangene. Im oberen Dagna (Bella) beschädigten Geschütze feindlicher Batterien einige Häuser und forderten einige Opfer unter der Bevölkerung. Auf dem Karst begannen unsere Truppen kräftige Angriffe. Im Gelände östlich von Monsfalcone machten wir 145 Gefangene, darunter 4 Offiziere. Ein feindliches Flugzeug belegte den Bahnhof von Vossano mit Bomben, traf einige Wagen, tötete eine Person und verwundete zwei. Ein Geschwader unserer Boisin-Flugzeuge warf 35 Bomben mit sichtlich sehr gutem Erfolge auf den Bahnhof von Kadrefina.

Vom U-Boot-Krieg.

London, 5. August. (W. Z. V.) Monats berichten, daß die Goeliten „Ermenilde“ und „Fortuna“ und die Dampfer „Wadger“, „Chalan“ und „Ivo“ versenkt wurden. Die Besatzungen sind in Sicherheit.

London, 5. August. (W. Z. V.) (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die britischen Dampfer „Tottenham“ und „Savonian“, der italienische Dampfer „Sienna“ und der griechische Dampfer „Tricoutis“ sind versenkt worden.

Rom, 5. August. (W. Z. V.) Die Agenzia Stefani meldet: Am Morgen des 2. August torpedierte eines unserer U-Boote in der oberen Adria einen österreichischen Torpedobootzerstörer.

Katiz des W. Z. V.: Es handelt sich um die vom R. u. A. Flottenkommando bereits gemeldete Beschädigung des Torpedofahrzeugs „Magne“.

Zwei Jahre, zwei Jahre, zwei Jahre!

Von Ellen Key*)

Mit Hammerschlägen sollte man diese zwei Worte in das Gewissen hineintreiben, welches sich weigert, sie aufzunehmen!

Zwischen dem heutigen Tag und dem Abend 1914, wo zum letzten Male die Sonntagsglocken über eine Welt in Frieden läuteten, könnten Jahrhunderte verfloßen sein, so sehr ist die Menschheit gealtert; ja, Jahrhunderte, so sehr hat die Menschheit gelitten!

Das Schicksal, welches sonst solche auf die verschiedenen Altersstufen träpelt, ist als ein Wollenbruch auf uns gestürzt. Die im mittleren Alter stehenden Menschen haben in diesen hienhundertjährigen Tagen graue Haare bekommen, und Knaben sind zu Männern gereift. — Millionen von kinderreichen Müttern haben das Schicksal Kindes erlitten und sind versteinert; Millionen von Kindern mit von der Muttermilch noch feuchten Lippen sind durch den Tod oder die Flucht aus den Armen ihrer Eltern gerissen worden. Millionen von Männern, strahlend von Kraft und Jugend, sind als Felsen in Massengräber geschauelt worden oder müssen den Rest ihrer Tage als elende Menschenstummel verleben. Millionen von Frauen, strahlend von Kraft und Jugend, wissen, daß häusliches Glück und Mutterfreuden für sie vernichtet worden sind wie die Fruchtkeime der Bäume durch eine Frostnacht im Mai. Millionen von ehedem lebenskräftigen Frauen füllen jetzt Krankenhäuser und Spitäler, wenn sie nicht schon durch die Grausamkeit des Krieges unter der Erde oder auf dem Grunde des Meeres endlich Ruhe gefunden haben. Millionen von wohlhabenden und gemütlichen häuslichen Herzen sind nur noch ein Steinhaufen. Unzählige und für die Herzen der Eigentümer unschätzbare Gegenstände sind verloren gegangen; Natur- und Kunstschätze ohne Zahl sind vernichtet; unermessliche Werte verwüstet. Und das Höchste darunter, die Menschenseelen, in welchen die Großtaten der Zukunft schlummerten, sind mit dem Gehirn, das sie geschaffen hätte, in das Nichts versunken. Und daneben all die Gemüter, die für immer abgestumpft, verhärtet oder verwildert bleiben!

Das alles hat die Menschheit ertragen im Laufe von zwei Jahren... zwei Jahren! Nicht nur für die kriegführenden Länder sind diese zwei Jahre die ersten einer neuen Zeitrechnung, die uns, diesen zwei Jahren gegenüber, das vorgehende Leben kurz erscheinen läßt; sondern auch für die Neutralen hat der Weltkrieg das Antlitz der Erde verändert. Es gibt Leute, welche den Krieg so tief erlebten, daß einzig schon das Bild des einen oder des anderen ihnen doch unbekannt, seelenvollen Kriegsoffiziers sie Tag und Nacht verfolgen konnte. Auch der Anblick der frischen und

Snowden gegen Asquith.

London, 2. August. (W. Z. V.) Unterhaus. In der Debatte über die Pariser Erklärungen sagte Snowden (Arbeiterpartei): Ich kann diese Vorschläge nur von dem Gesichtspunkte aus betrachten, daß die liberalen Mitglieder der Regierung wieder einmal ihre Grundzüge und Methoden zugunsten der Tory-Partei preisgegeben haben. Der Ministerpräsident hat an diesem Tage dem Freihandel eine Leichenrede gehalten, aber ebenso wie er erklärte, daß er an dem Grundsatze des Freiwilligendienstes festhalte, als er ihn aufgab, erklärt er jetzt, daß er immer noch ein Freihändler sei. Er sei ja auch eine Zeitlang ein eifriger Homeruler gewesen, aber jetzt scheint Homerule aufgegeben zu sein; das einzige, was der Ministerpräsident noch nicht preisgegeben hat, ist sein Amt, und im Interesse seines künftigen Rufes sollte er es sobald wie möglich aufgeben und die Ausführung von Tory-Grundzügen denen überlassen, die sich dazu bekennen. Die Pariser Entschlüsse beruhen auf dem Trugschluß, daß das gegenwärtige Bündnis der Mächte ein dauerndes sein wird; aber sobald die Furcht, die die Verbündeten zusammenhält, ihre Wirkung verloren hat, werden widerstreitende Interessen emporkommen und das Bündnis wird sich auflösen. Die Pariser Vorschläge machen allen Hoffnungen auf den Frieden unter den Nationen ein Ende. Europa wird dauernd in zwei feindliche Lager geteilt werden.

Holt (liberal) fragte, ob Grund für die Annahme vorhanden sei, daß Japan den Pariser Beschlüssen entsprechend handeln werde. Bonar Law erwiderte, er habe keinen Grund, etwas anderes anzunehmen, da die japanischen Delegierten sie angenommen hätten.

Stürmers Reformen.

Kopenhagen, 5. August. (W. Z. V.) Ministerpräsident Stürmer hat durch das Pressebureau des Ministeriums des Äußeren sämtlichen Petersburger Zeitungen die Mitteilung zugehen lassen, er beabsichtige, das Ministerium des Äußeren gänzlich umzugestalten, damit es, wenn auch nach europäischem Muster arbeitend, doch dem Geiste nach russisch bleibe. — „Nachtige Slowo“ meldet nun, daß zum ersten Opfer der Russifizierung des Ministeriums der Kanzleidirektor Baron Schilling auszuweisen sei, gegen den die chauvinistische Presse vom Schlage „Kowoje Bremeja“ wegen seiner deutschen Abstammung einen hartnäckigen Kampf geführt hat. Sasonow habe Schilling in seiner einflussreichen Stellung belassen und bei Stürmer durchgesetzt, daß der Presse verboten wurde, über Schilling überhaupt zu schreiben. Jetzt beginne nun Stürmer seine Amtstätigkeit mit der Entsendung Schillings, an dessen Stelle der erste Legationssekretär der Botschaft in Paris, Tatischejew treten soll.

Nach dem gleichen Blatt hat Stürmer die eigentliche Leitung der Geschäfte des Ministeriums des Äußeren noch nicht übernommen. Die Geschäfte werden von dem bisherigen Gehilfen Keratow erledigt. Dieser hat auch die üblichen wöchentlichen Beratungen mit den Botschaftern der verbündeten Länder abgehalten. Sofort nach dieser Besprechung ist der englische Botschafter Buchanan nach Finnland abgereist, was das Gerücht entstehen ließ, daß Buchanan mit der von Keratow im Namen Stürmers angefordigten neuen Richtung in der russischen äußeren Politik unzufrieden sei.

Politische Uebersicht.

Die Fürsorge für Textilarbeiter.

Durch Wolffs Telegraphenbureau wird mitgeteilt: Der Bundesrat hatte unter dem 13. April d. J. einen Nachtrag zu den Bestimmungen über die Verwendung der zur Unterstützung von Gemeinden usw. auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrt bereitgestellten Reichsmittel beschlossen, wonach eine „bedürftige Lage“ im Sinne der Verordnung vom 18. Dezember 1914 nur dann als vorliegend anerkannt werden sollte, wenn die Einnahmen des zu unterstützenden einschließlich derjenigen seiner Familienangehörigen infolge gänzlicher oder teilweiser Erwerbslosigkeit derart zurückgegangen sind, daß er nicht mehr imstande ist, damit den notwendigen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Dieser Nachtrag hatte in Arbeiterkreisen, namentlich aber in den Reihen der notleidenden Textilarbeiter, lebhafteste Beunruhigung und Erregung hervorgerufen. Die Arbeiterverbände — der „Deutsche Textilarbeiterverband“, der „Gewerksverein der Textilarbeiter (Hirsch-Dunder)“, der „Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands“ — wandten sich in Eingaben an die Reichsregierung und in einer von den ergriffenen beiden Verbänden in Gemeinschaft mit dem Verband der Schneider, Schneiderinnen

und Wäschearbeiter (St. Berlin), des „Verbandes aller in der Sutf- und Filzwarenfabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen“ (St. Alenburg) und des Verbandes der Schuhmacher (St. Nürnberg) am 23. Juli in Nürnberg abgehaltenen Reichskonferenz der Textilarbeiter und der Arbeiter der Bekleidungsindustrie wurde u. a. eine der Feuerung entsprechende Erhöhung der Unterstützungssätze, Nicht-Anrechnung der Kriegsfamilienunterstützung, kleiner Renten usw. gefordert. Insbesondere aber wurde darüber geklagt, daß nach dem Inkrafttreten des erwähnten Nachtrags die einzelstaatlichen Regierungen sowohl bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden zu einer noch schärferen Handhabung der bestehenden Bestimmungen, namentlich bei der Textilarbeiterfürsorge, übergegangen seien und jene Nachtragsverordnung tatsächlich zu einer Verminderung der Leistungen geführt habe, die zu der wachsenden Verteuerung der Lebensverhältnisse in trassam Gegensatz stehe.

Nun hat der Staatssekretär des Innern dem Vorsitzenden des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter, dem Reichstagsabgeordneten Schiffe-Vorke, auf seine Eingabe in einem Schreiben geantwortet, das hoffentlich die gewünschte Aufklärung und Beruhigung verbreiten wird. Es wird darin darauf hingewiesen, daß als notwendige Vorbedingung für die Erwerbslosenfürsorge schon in der Verordnung vom 18. Dezember 1914 festgelegt war, daß die Fürsorge nur arbeitsfähigen und arbeitswilligen Arbeitslosen zugute kommen dürfe, die infolge des Krieges durch Erwerbslosigkeit sich tatsächlich in bedürftiger Lage befinden. Diese Bedingung war bei den von den Gemeinden erlassenen Vorschriften nicht überall befolgt worden. Meist wurde schon nach Verlust eines vollen Tagelohnes in der Woche das Eingreifen der Erwerbslosenfürsorge ohne weiteres und ohne Prüfung, ob eine bedürftige Lage vorhanden war, als notwendig und berechtigt angesehen, vielfach wurde ohne weiteres für jede Stunde Lohnausfall Ersatz gewährt. Eine solche Regelung war mit den Bestimmungen und Absichten der Bundesratsverordnung nicht vereinbar. Das war der Grund, aus dem sich der Bundesrat genötigt sah, die Bedingungen für die Anerkennung der Bedürftigkeit neu einzuführen und genauer zu umschreiben, damit die Erwerbslosenfürsorge auch wirklich nur Bedürftigen zugute komme. Im übrigen sind die Voraussetzungen, die Höhe und die Art der Fürsorge nach wie vor dem Ermessen der Gemeindebehörden überlassen und der Bundesrat hat sich jeder Einwirkung nach dieser Richtung hin enthalten. Eine Nachprüfung des Bedürftigkeitsfalles durch die Zentralbehörden findet nicht statt. Wenn seitens der Gemeinden Verringerungen der Leistungen vorgenommen worden sind, so muß im Einzelfall geprüft werden, inwieweit sie berechtigt sind. Der Staatssekretär stellt in solchen Fällen anheim, sich beschwerbefähig an die Aufsichtsinstanzen bzw. an die Landesbehörden zu wenden.

Ein Ueberfall auf die Arbeiter-Jugend in Zürich.

Aus Zürich wird uns geschrieben: Der 1. August ist für die Schweiz zum Teil ein bürgerlicher Feiertag zur Erinnerung an die am 1. August 1291 auf dem Rütli am Vierwaldstätter See erfolgte Gründung des Schweizerbundes. Auf Beschluß des Bundesrates vom Jahre 1891 werden am Abend des 1. August in allen Gemeinden der Schweiz eine Viertelstunde lang alle Glocken geläutet. Die bürgerlichen Kreise und Parteien veranstalten im Freien oder in geschlossenen Räumen feierliche Kundgebungen mit Reden, Gesang und Musikvorträgen. Die Festreden sind auf den Ton der Worte gestimmt, die Schiller in seinem „Wilhelm Tell“ den Pfarrer Hölzliemann sagen läßt: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“ In der bürgerlichen Gesellschaft fordern diese schönen und idealen Dichterworte namentlich jetzt in der Kriegszeit, wo auch in der Schweiz der Lebensmittelpreiser die Arbeiter bedrückt, zum Protest heraus. Dazu kommt der Arbeiter-schaft vergewaltigende und propagierende Rassengeist, der im schweizerischen Militär von oben herab systematisch gezeugt wird.

In dieser Situation veranstalteten am Abend des 1. August die sozialdemokratische Jugendorganisation und der Arbeiterinnenverein zusammen im „Sühnlöchl“ eine Protestversammlung, an die sich ein Demonstrationszug mit zwei Fahnen und Infanterien an der Spitze durch die Straßen der Stadt anschloß. In der Nähe des Bahnhofs überfiel nun ohne jede äußere Veranlassung eine Polizeibestellung die Jungmänner, wobei es zu einem kleinen blutigen Kampfe kam, in dem auch Polizisten auf die Straße flogen. Zwei jugendliche Genossen wurden von Polizisten mit dem Säbel blutig geschlagen und der eine davon wird längere Zeit im Spital bleiben müssen. Von den 33 Verhafteten wurden die meisten wieder freigelassen.

Von dem empörenden polizeilichen Ueberfall auf friedliche und wehrlose Demonstranten wußte der Polizeichef der Stadt Zürich, unser Genosse Vogelzanger, nichts, der ihm untergeordnete Polizeikommissar Müller hat die feine staatsretterische Aktion auf eigene Rechnung und Verantwortung ausgeführt. Darüber wird noch manch ernstes Wort geredet werden. Jedenfalls war dieser polizeiliche Ueberfall in Zürich am Abend des 1. August eine merkwürdige Illustration zu der bürgerlich schändlichen Festrede: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern...“

bezug auf die Kriegsziele können darauf den Frieden ermöglichen, bevor der Tag Europas in der Weltgeschichte blutrot niedergegangen sei.

Die neutralen Völker sind im Begriffe, sich zusammen zu schließen, um beim Beginn des dritten Kriegsjahres zum Himmel zu beten oder Hoffnungen auszusprechen auf einen baldigen und gerechten Frieden. Möchten sie aber auch die Gedanken der Kriegsführenden auf die Pflicht der Selbstprüfung in bezug auf das Vergangene und der Selbstbestimmung in bezug auf das Zukünftige lenken! Möchten sie, mit der Schonung, die sie, als das Krieges verlohnt, den leidenden und streitenden Brüdern schuldig sind, zu diesen sagen: der Friede kann nicht auf den Schlachtfeldern errungen werden; da kann nur der Waffenstillstand erreicht werden!

Die Ideale von Recht und Freiheit sind wohl wert, daß man für sie streitet und stirbt. Aber der Glaube, daß der Sieg dieser Ideale erst durch das Niederschmettern Deutschlands gesichert werden kann, ist eine Illusion. Denn was daraus kommen würde, wäre nicht die zwischenstaatliche Organisation für alle Staaten Recht und Freiheit. Nein, dann würden wir Europa in zwei verfeindete und weitverstreute Militärischer geteilt sehen. Ebensovienig könnten die Siege von Deutschlands Deeren diesem Lande einen dauernden Frieden schaffen, d. h. eine gesicherte Bahn für den Siegeslauf seiner besten Kräfte.

Die Neutralen können, auch mit vereinigten Kräften, den Frieden nicht herbeiführen. Aber sie können ihm mittelbar dienen, indem sie mit allen weisen und würdigen Mitteln suchen, die Streitenden zu überzeugen, daß jede Machtgruppe jetzt ihre Kraft und Opferwilligkeit auf Kriegsziele richtet, die, sollten sie von der einen Partei erreicht werden, zu einem weiterdauernden Kriegszustand in Europa schaffen können. Und dieser Zustand würde dauern, bis die Völker Europas den „dauernden Frieden“ erhalten, welcher Völkern besetzt wird, nachdem sie in verendenden Machtkämpfen ihr bestes Blut unaufhaltsam und vollständig haben ausströmen lassen. Die Geschichte lehrt uns, daß die höchste Kultur solche Völker nie vor dem Frieden des Todes hat retten können. Aber weder die Völker noch ihre Führer lernen je etwas von der Geschichte. Nicht durch den Schaden unserer Vorfahren, sondern allein durch den unfrigen werden wir karger. Im Osten und Westen erwartet man mit der Ruhe des sicheren Erben den Aus-gang des Weltkrieges. Die noch neutralen Staaten Europas betrachten aber mit Angst der uneigennütigen Freunde den für die beiden Gegner todesgefährlichen Zweifelsampf. Sollte es wirklich nicht möglich sein, daß die vielen kleinen Friedensbewegungen sich nun zu einem starken elektrischen Strom vereinigen, mächtig genug, um die Streitenden zu überzeugen von der Glückseligkeit unserer Absichten, von der Wärme unserer Sympathie und der Vernunft unserer Gedanken, wenn wir Pazifisten sie beschwören, dem Streite doch ein Ende zu geben, bevor sie ganz und gar verblutet sind. (z)

(Aus dem Schwedischen überfetzt von A. SchenL)

*) Auf Veranlassung der Neutralen Konferenz zu Stockholm zum 1. August geschrieben.

Chronik des Weltkrieges.

7. August 1914.

Der Große Generalstab teilt mit, daß sich bis zu dem am 7. August beginnenden sechsten Mobilmachungstag die Mobilmachung und die Eisenbahntransportbewegungen in größter Ordnung nach dem im Frieden aufgestellten Plan vollzogen haben. Auch in Oesterreich gehe die Mobilmachung glatt vor sich.

Amlich wird ferner gemeldet, daß eine deutsche Truppenabteilung mit großer Kühnheit einen Handstreich auf Lüttich unternommen habe. Der Handstreich sei nicht geglückt, jedoch sei am 7. August 8 Uhr abends die Festung Lüttich genommen worden.

Montenegro erläßt eine Kriegserklärung an Oesterreich.

Eine verspätete Nachricht aus Sofia meldet, daß die sozialdemokratische Fraktion der serbischen Kammer heftige Vorwürfe gegen die Kriegspolitik der serbischen Regierung erhoben und die Adresse für die Regierung abgelehnt hat.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und die Generalkommission der Gewerkschaften veröffentlichten einen Aufruf, in dem die Genossen ermahnt werden, die Organisationen intakt zu erhalten. Ferner werden die Organisationen aufgefordert, Auslastungsstellen einzurichten, die Auslastung und Ausschläge in Unterstützungsangelegenheiten geben und den Gemeindevorständen bei der Vertretung der Gemeindeunterstützungen behilflich sein sollen. Besonderer Wert wird dabei auf die Mithilfe der Frauen gelegt. Auch sollen die Auslastungsstellen darauf achten, daß die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, die sich für Erntearbeiten zur Verfügung stellen, sich bei den gewerkschaftlichen Vermittlungsstellen melden.

Beauftragte der politisch, gewerkschaftlich und genossenschaftlich organisierten Frauen erlassen im Anschluß daran einen Aufruf an die Genossinnen zur tätigen Mitarbeit, insbesondere auch für die Fürsorge für die Kinder.

Aus Stuttgart kommt die Meldung über eine nächtliche Hausdurchsuchung bei der Genossin Klara Jettin, die im Verdacht stand, Rüssen zu beherbergen. Der Verdacht erwies sich als unbegründet.

7. August 1915.

Stellungskrieg an der Westfront.

Im Osten dauert der Vormarsch an. Die Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz brachten vom 4. bis 6. August 14 300 Gefangene ein.

Das italienische Luftschiff „Volta“ stürzte bei Pola ins Meer, seine Besatzung wurde gefangen genommen.

In der russischen Duma übt der sozialdemokratische Abgeordnete Tschirski scharfsinnige Kritik an der reaktionären Wirtschaftspolitik. Er geißelt besonders die Inbrennerfolgungen.

Im „Tag“ bespricht Feilher v. Jeddih unter dem Titel „Unser Friede“ eine kaiserliche Kundgebung am Jahrestage des Kriegsausbruchs. Er sagt unter anderem:

„Wer gar sich erühnte, sich zu der Ansicht zu bekennen, daß es im Interesse unserer Sicherheit gegen künftige Kriegsgefahr ohne direkte oder doch indirekte Annexionen nicht abgehen werde, würde in Licht und Bann getan. . . . Jetzt ist dies ganz ausgeschlossen. . . . Mithin wird jetzt grundsätzlich dem Sage, daß wir keinen Eroberungskrieg führen, eine Auslegung gegeben, die der sozialdemokratischen Schnurstracks zuwiderläuft. Mit dieser wird also in Zukunft nicht mehr getretet werden können.“

Der Zwiespalt im Kreiswahlverein für Teltow-Beeskow.

Gestern tagte im kleinen Saale des Berliner Gewerkschaftshauses eine vom alten Kreisvorstand einberufene Generalversammlung. Sie war — wie im Bericht der Mandatsprüfungskommission gesagt wurde — von 109 Delegierten aus 29 Orten vertreten, die nach dem jetzigen Bestand 23 500 Mitglieder aufweisen. Unbetreten waren 8 Orte mit 400 Mitgliedern. Diese Orte haben aber ihr Einverständnis mit dem Verhalten des alten Vorstandes erklärt. Der Abgeordnete des Kreises, Genosse Jubel, war eingeladen aber nicht erschienen. Gäste aus dem Kreise wurden nicht zugelassen.

Auf der Tagesordnung stand der Vorstandsbericht und die Neuwahl des Vorstandes.

Pageis erstattete den

Rassenbericht.

Er sagte unter anderem: Mit dem Rassenabschluß könnten wir im allgemeinen zufrieden sein. Leider hat die Propagierung der Weitzersperre die bisherige Ordnung in den Rassenvereinen untergraben. In der am 22. Juli abgehaltenen Sonder-Generalversammlung ist behauptet worden, dieselbe sei von 100 Delegierten aus 27 Orten mit 24 000 Mitgliedern besucht gewesen und 24 Orte mit 3000 Mitgliedern seien nicht vertreten gewesen. Demgegenüber stelle ich fest, daß im Kreise zurzeit 49 Wahlvereine mit 26 000 Mitgliedern bestehen. Von diesen Wahlvereinen haben sich 20 mit 6000 Mitgliedern zur Weitzersperre verhalten lassen, indem sie nicht abgerechnet haben. 29 Wahlvereine mit rund 20 500 Mitgliedern haben jedoch abgerechnet. Die Summe, welche die 20 Vereine nicht abgerechnet haben, beträgt 18 200 M. Es ist gesagt worden, der Kreisvorstand soll Gelder aus die Seite gebracht haben. Das trifft nicht zu. Nach Ausbruch des Krieges haben wir unter Zustimmung der Revisoren und der Funktionäre des Kreises 30 500 M. verborgt. Das ist auch aus dem vorjährigen Rassenbericht ersichtlich. Neuerdings haben wir wieder 30 000 M. verborgt. Das alles geschieht lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen. Das Geld befindet sich in sicheren Händen, es steht jederzeit zu unserer Verfügung und wird höher verzinst als tägliches Geld auf der Bank. Für diese Maßnahme sollte man uns Dank wissen.

Groger erstattete den

Geschäftsbericht des Vorstandes.

In einer etwa einstündigen Rede beschäftigte er sich lediglich mit dem gegenwärtigen Streit in der Kreisorganisation. Der Redner führte unter anderem aus: Für den plötzlichen Schluß der von uns am 18. Juni einberufenen Generalversammlung sprechen eine Reihe von Gründen. Nachdem Genosse Jubel im Reichstage sich den Dogenberatern angeschlossen hatte, verlangte er, daß die Kreisorganisation zu seiner Haltung Stellung nehme. Wir waren im Einverständnis mit der Opposition der Ansicht, daß dies unter den gegenwärtigen Umständen in einer Generalversammlung nicht möglich war. Deshalb fand die Aussprache in einer Kreisversammlung statt. Jubel hatte das Referat und Wels das Korreferat. Die Konferenz billigte den Standpunkt des Genossen Jubel nicht. Dann verlangte die Opposition, die Angelegenheit solle in einer Generalversammlung behandelt werden. Der Vorstand berief eine Generalversammlung ein und bestellte einen Referenten und einen Korreferenten. Doch die Versammlung wurde polizeilich verboten, weil der Referent dem Verlangen, dem Oberkommando seinen Vortrag einzureichen, nicht nachkam. Mit Unrecht hat man uns den Vorwurf gemacht, wir hätten die Abhaltung der Versammlung absichtlich vereitelt, indem wir sie mit politischen Referaten belastet hätten. Dann wurde verlangt, wir sollten eine Generalversammlung abhalten, wo nur die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung gesetzt würde. Darauf konnten wir uns nicht einlassen, denn dadurch, daß die Vorstandswahl ohne vorherige Aussprache erfolgt wäre, sollte ein politischer Reichsmandat verübt werden. In unserem Kreise hat sich nämlich ein besonderer Zweig der Opposition herausgebildet, der auf dem Boden der Spartacusgruppe steht. Die ausgesprochene Absicht dieser Gruppe ist, die Parteiorganisationen in ihre Hand zu bekommen und wo das nicht geht, Parallelorganisationen zu schaffen. Für diesen

Plan ist besonders von Lichterfelde aus Stimmung gemacht worden. Das ging so bis zu der von uns einberufenen Generalversammlung am 18. Juni. Unserer vorherigen Aufforderung an die Ortsvereine, eine Vorschlagsliste zur Vorstandswahl einzureichen, kamen nur wenige Orte nach. Aber am Tage der Generalversammlung war plötzlich eine Vorschlagsliste da. Sie war von der Spartacusgruppe aufgestellt. Zu alledem kam noch die in Lichterfelde und Neukölln beschlossene Weitzersperre. Es war alles so vorbereitet, daß in der Generalversammlung nicht mehr geredet, sondern der Vorstand ohne weiteres beiseite gelassen werden sollte. Nachdem wir von diesen dunklen Plänen Kenntnis erhalten und nicht mehr die Möglichkeit hatten, die auf die Ausführung dieser Pläne festgelegten Delegierten aufzuklären, blieb uns nichts anderes übrig, als die Alternative: Entweder die Delegierten, die unter dem Zeichen der Weitzersperre gewählt waren, nicht zuzulassen, oder die Versammlung zu schließen, was wir dann taten, nachdem die Versammlung über unseren Antrag, die Zulassung der Neuköllner und Lichterfelder Delegierten betreffend, zur Tagesordnung übergegangen war. Der Parteivorstand hat unser Verhalten als gerechtfertigt anerkannt und die nach dem Schluß der Generalversammlung abgehaltene Sonderkonferenz und ihre Beschlüsse als nicht zu Recht bestehend bezeichnet. Später wurde dann der Bezirksvorstand von Groß-Berlin aufgefordert, den Kreisvorstand um Einberufung einer neuen Generalversammlung zu ersuchen, wo in erster Linie über die Mandate von Neukölln und Lichterfelde entschieden werden sollte. Das entsprach auch unserer Absicht. Der Bezirksvorstand wollte aber, daß die Generalversammlung unter seiner Leitung stattfände. Auch dagegen hätten wir nichts gehabt. Aber während die Verhandlungen über den Konflikt im Kreise noch schwebten, hat der Bezirksvorstand an den provisorischen Kreisvorstand Weitzersperren ausgegeben und dadurch die Sonderorganisation lebensfähig gemacht. Hiernach konnten wir von dem Bezirksvorstand keine unparteiische Leitung der Versammlung erwarten. Uns fehlte das Vertrauen zu seiner Leitung. Weil wir wußten, daß die Dinge von vornherein nach einer gewissen Seite geleitet werden sollten, darum jagten wir: Das machen wir nicht mit. — Es ist nicht wahr, wenn im neuesten „Mittelungsblatt“ behauptet wird, wir hätten mit dem Parteivorstand wegen der Gründung einer Neureorganisation im Kreise verhandelt. Diese Behauptung ist eine bewusste Lüge, womit die Parteigenossen getäuscht werden sollen. Wir haben keine Neureorganisation nötig, denn der Kreisvorstand besteht ja nach der Entscheidung des Parteivorstandes zu Recht.

Wir müssen nun damit rechnen, daß wir im Kreise die Spaltung haben. Es ist keine Annehmlichkeit, daß eine bisher so große und starke Organisation zerrissen ist. Aber wichtiger als die formale Geschlossenheit ist es, eine Organisation zu haben, welche die Grundzüge der Partei vertritt, anstatt daß man sich in den eigenen Reihen bekämpft. Ich glaube, daß die Spaltung eine Stärkung bedeutet und ein Läuterungsprozeß ist. Wir hätten gewünscht, es wäre nicht dahin gekommen. Aber nachdem die andere Seite dahin gedrängt hat, mit allen Mitteln die Macht in ihre Hand zu bekommen, da konnten wir nicht anders.

Dem Bericht folgte eine mehrstündige

Diskussion,

die sich aber nur zum kleinsten Teil an die Vorgänge im Wahlkreis drehte. Soweit sie es tat, stellten sich die Redner unbedingt auf den Standpunkt des alten Vorstandes. Anknüpfend an eine Bemerkung des Genossen Pageis, der Vorstand habe sich in dem Streit um die Haltung der Partei weder auf die eine noch auf die andere Seite gestellt, meinte ein Redner, das sei verfehlt. Die Organisation müsse sich auf einen bestimmten Standpunkt, nämlich den der Fraktionsmehrheit, stellen. — Nach diesen Ausführungen ging dann die Debatte fast ausschließlich auf die parteipolitischen Streitfragen ein. In der Hauptsache traten alle Redner für die Politik der Fraktionsmehrheit ein. Kassenstein, der auch diesen Standpunkt vertrat, verlangte, daß der Parteivorstand und die Reichstagsfraktion mit den schärfsten Mitteln gegen den Kriegswucher und die Mißstände auf dem Lebensmittelmarkt vorgehen. Dadurch würden diese Instanzen das Vertrauen der Massen wiedergewinnen und der Parteioption der Boden entzogen werden. — Brinkmann-Neukölln meinte, die Organisation solle die Stellungnahme zum Parteistreit unterlassen, bis der Parteitag gesprochen habe. — Hiergegen wandte sich Kassenstein. Er verlangte vom Parteivorstand ein energisches Vorgehen gegen die Opposition und machte dem Parteivorstand den Vorwurf, daß er die Politik des 4. August nicht mit Konsequenz und Rücksichtslosigkeit vertritt. Durch sein unentschlossenes Verhalten und seine Rücksicht auf die Agitatoren in den kleinsten Winkeln des Reiches habe der Parteivorstand dem Treiben der Meier, Hoffmann usw. Vorkurs geleistet. Aus dreifacher Angst vor den Schreibern im Lande habe die Fraktion gegen den Etat gestimmt und sie suchte die Opposition zu überschreien aus Furcht vor dem Radikalismus der Spartacus und Lebedour.

Nach Schluß der Debatte wurde der Kassierer einstimmig entlassen.

Einstimmige Annahme fand der folgende Antrag des Wahlvereins Köpenick:

„Die durch die heute tagende Generalversammlung vertretene Organisation stellt nach wie vor auf dem Boden der alten Parteiorganisation des Kreises Teltow-Beeskow und lehnt die Teilnahme an neuen Organisationsgründungen, ganz gleich unter welcher Firma sie auftreten, entschieden ab. Sie erwartet, daß die am 6. August stattfindende konstituierende Generalversammlung endgültig dem Treiben der parteigeräteten innerhalb der Organisation ein Ende bereiten und die Bahn freimachen wird für einheitliche und energische Parteiarbeit in den alten Bahnen der Sozialdemokratie und des proletarischen Kampfes.“

Gegen eine Stimme wurde folgende von Kloth und Gutschmidt beantragte Resolution angenommen:

„Die Generalversammlung befundet:

In Uebereinstimmung mit dem Statut des Kreises und der Entscheidung des Parteivorstandes vom 4. Juli d. J. ist nur der Kreisvorstand berechtigt, eine Generalversammlung des Kreiswahlvereins einzuberufen. Alle anderen, von diesem verantwortlichen und allein kompetenten Organ des Kreisvereins nicht einberufenen Versammlungen (so die am 18. Juni und 23. Juli) widersprechen dem bisher noch in Geltung befindlichen Statut und sind daher unverbindliche Zusammenkünfte. Die von diesen Sonderveranstaltungen gefaßten Beschlüsse sind in jeder Beziehung rechtsunwirksam und für die Mitglieder nicht verbindlich.“

Die heutige, statutengemäß zusammenberufene Generalversammlung beauftragt den Kreisvorstand, die notwendigen organisatorischen Maßnahmen zu treffen, um allen Genossen, die Mitglieder des alten Kreisvereins bleiben und ihre Mitgliedschaft zur deutschen Partei erhalten wollen, die Möglichkeit hierzu zu schaffen.

Der Kreisvorstand wird ferner beauftragt, dahin zu wirken, daß der statutenwidrig zusammengesetzte Bezirksvorstand eine Zusammenkunft erfährt, wie sie durch das Verbandsstatut vorgesehen ist.

Die Generalversammlung billigt, endlich die vom Kreisvorstand seit dem 18. Juni bis heute getroffenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Organisation und Wahrung des Statuts. Sie erwartet von den Mitgliedern des Kreises, daß sie sich hinter den gewählten Kreisvorstand und die alte, durch die heutige Generalversammlung vertretene Organisation stellen und ihr besonders in dieser schweren Zeit die Treue bewahren.

Gleichzeitig wird der Vorstand beauftragt, gegen alle Kassierer und örtlichen Funktionäre, welche sich bisher weigerten, das in ihren Händen befindliche Material zurückzugeben oder mit dem Kreisassierer abzurechnen, mit allen wirksamen Mitteln vorzugehen, um in den ordnungsgemäßen Besitz zu gelangen.“

Gegen 10 Stimmen wurde folgender von Dr. Benisch gestellter Antrag angenommen:

„Die Generalversammlung erklärt sich mit der Haltung der Fraktionsmehrheit im Reichstage einverstanden und verpflichtet, die Politik des 4. August entschlossen weiter zu unterstützen.“

Nachdem die Tagesordnung soweit erledigt war, wählte die Versammlung den alten Vorstand und die Funktionäre mit einzelnen Ausnahmen wieder. Der bisherige zweite Vorsitzende

Böcke wurde nicht wiedergewählt, weil er nicht anwesend war und keine Erklärung über seine eventuelle Wiederwahl abgegeben hatte. — Gewählt wurden:

Kreisvorstand: 1. Vorsitzender: Franz Thunow, 2. Vorsitzender: Arthur Köpenick; Sekretär: Max Groger; Kassierer: Alex Pageis; Revisoren: Stieffenhofer-Charlottenburg, Ewald Tempelhof, Frau Rhed-Baumjulenweg.

Funktionäre: Revisoren: Kaspar Bengel-Lichterfelde, Lager-Schöneberg, Sellin-Charlottenburg, Lemm-Treptow, Luise Stedel-Brig. — Schiedsgerichtskommission Groß-Berlin: Friedrich-Schöneberg, Frau Rhed-Baumjulenweg. — Kreisbildungsausschuß: Kassenstein-Lichterfelde. — Kreisjugendausschuß: Kassenstein.

Vertreter in Groß-Berlin: Aktionsausschuß: Groger, Pageis, Neumann-Neukölln. — Freihandmission: Waid-Köpenick, Dr. Benisch-Romane, Küter-Schöneberg. — Lokalkommission: Schnell-Bilmersdorf. — Schiedsgerichtskommission Groß-Berlin: Friedrich-Schöneberg, Frau Rhed-Baumjulenweg. — Vertretung der Frauen in Groß-Berlin: Frau Rhed. — Revisor für Groß-Berlin: Kaspar Bengel.

Aus Groß-Berlin.

Verförmung mit Winterkartoffeln.

Für genügende Verförmung der städtischen Bevölkerung mit Kartoffeln im Winter wird schon jetzt Vorsoorge getroffen. Der Berliner Magistrat trifft alle Vorbereitungen, um im Winter genügend Kartoffeln am Orte zu haben und damit die Notlagen im Januar und Februar vermieden werden. Große Räumlichkeiten werden bereitgestellt, um Kartoffeln einlagern zu lassen; auch städtisches Gelände soll zum Einmieten großer Kartoffelbestände hergerichtet werden. Der Magistrat will auf diese Weise etwa zwei Millionen Zentner Winterkartoffeln bereithalten, um bei zeitweiser ungenügender Zufuhr sofort einspringen zu können. Auch die privaten Haushaltungen, die entsprechende Räume zum Aufbewahren von Winterkartoffeln haben, sollen Gelegenheit dazu bekommen. Man will auf Grund der Kartoffellücke größere Quantitäten, einen oder mehrere Zentner, Privaten abgeben unter Berücksichtigung des Schwundes, um dadurch einer Kartoffelnot vorzubeugen.

Die Gemüsetrocknungsanlage der Stadt Berlin, die für 250 000 Mark erbaut worden ist, ist bereits in Betrieb genommen worden. Das helle Betriebsgebäude neben dem Obdach bedeckt 1870 Quadratmeter und enthält neben Unterfunktionsräumen, Nebenräumen, Flächen für die Aufbereitung, Gemüsepulverei, Trockenapparate, einen Lagerraum usw. Die Motoren erhalten elektrischen Strom und die Trockenapparate Dampf von den Retorten der angrenzenden Gasanstalt. Jetzt werden bereits Kartoffeln, Mohrrüben und Kalibbi getrocknet. Später sollen noch überschüssiges Gemüse getrocknet und Marmeladen hergestellt werden.

Die Schulpflicht, die bisher vom Verein für Kinderbewahrschulen ausgeführt wurde, wird nach einem Beschluß des Berliner Magistrats vom 1. Oktober ab im Eigenbetrieb der Stadt stattfinden.

Die Regelung der Kriegszulage für städtische Arbeiter, Angestellte und Beamte sollte nach einem Magistratsbeschlusse in der Weise erfolgen, daß sie für Verheiratete ohne Kinder bei einem Gesamteinkommen bis zu 2500 M., für Verheiratete mit Kindern bei einem Gesamteinkommen bis zu 3800 M. gewährt werden solle. Die Stadtverordnetenversammlung hatte die Grenzen für die erste Kategorie auf 3000 M., für die zweite auf 4000 M. heraufgesetzt. Der Magistrat teilt jetzt der Stadtverordnetenversammlung mit, daß er dem Beschluß beigetreten ist.

Um die städtischen Pensionäre besonders unterstützen zu können, soll der Räumereisfonds erhöht werden, wenn die 18 000 M. verbrennt sind.

Der Schwindel blüht.

Immer finden sich noch Leute, die auf jeden Schwindel hincinfallen. Tagtäglich werden neue Schwindelarten gemeldet. Ein dieser Tage festgenommener Schwindler gab sich als Fliegerkapitän aus Allenstein aus, der in der Türkei aus 10 000 Meter Höhe abgestürzt war; er trug auch das Eiserne Kreuz. Der Mann fand besonders bei Damen großen Anklang und hat mehr als 20 Mädchen in der schlauesten Weise betrogen und recht erhebliche Summen ergaunert. Am Sonnabend wurde er am Potsdamer Platz verhaftet in dem Augenblick, wo er eine Dame mit Handfluch begrüßte. Der Schwindler wurde als ein 50 Jahre alter Schlosser Warburg festgestellt.

Der Turnverein Nichte hielt gestern, von prächtigem Wetter begünstigt, in Treptow sein diesjähriges Sommer- und Spielfest ab. Die verschiedenen Vorführungen wickelten sich programmäßig ab und fanden bei allen Teilnehmern ungeteilte Aufmerksamkeit. Man sieht, daß der Verein auch in der jetzigen schweren Zeit ernstlich bemüht ist, wahren Sport und wirkliche Körperpflege zu betreiben.

Letzte Nachrichten.

Die türkische Hauptquartiersmeldung.

Konstantinopel, 6. August. (B. L. W.) Hauptquartiersbericht vom 5. August. An der Front und in der Fronten der russischen Front keine Veränderung. Von der Kaukasusfront liegt bisher keine Nachricht über die Operationen des rechten Flügels vor. Im Zentrum erneuerten die Russen ihre Angriffe auch gestern gegen unsere Stellungen, die auf einer Linie liegen, die sich von einem Punkte 22 Kilometer westlich Erzindjan bis zu einem Punkte 14 Kilometer westlich von Kizilt in annähernd nördlicher Richtung über eine Front von ungefähr 60 Kilometer erstreckt. Der Kampf war in verschiedenen Abschnitten erbittert. Unsere Truppen nahmen durch Bajonettangriffe einen Teil der Stellungen wieder, in denen es dem Feinde gelungen war, Fuß zu fassen. Auf dem linken Flügel kein wichtiges Ereignis.

An der ägyptischen Front befehlet am 3. August morgens unsere vorgehenden Truppen die Linie Eradib-Katia-Kbutelle und schichten ihre Aufklärungscolonnen bis in die Gegend von Kemani, 8 Kilometer nördöstlich von Katia, vor. Westlich der Ortschaft Suez fand ein unbedeutender Zusammenstoß zwischen einer unserer vorgehenden Abteilungen und einer feindlichen Kavallerieabteilung statt. Eradib liegt 2 Kilometer nördlich von Katia und Kbutelle 1/2 Kilometer südwestlich von dieser Ortschaft. Von den übrigen Fronten ist nichts Neues zu melden.

Zur Hinrichtung Casements.

Amsterdam, 4. August. (B. L. W.) Reuter meldet, daß nach einem amtlichen Bericht, der nach der Hinrichtung Casements veröffentlicht wurde, die Regierung nach dem Prozeß in den Besitz von Beweismitteln gekommen sei, daß Casement eine Uebereinkunft mit der deutschen Regierung geschlossen habe, welche ausdrücklich bestimmt habe, daß die britische Brigade, die Casement aus Gefangenen zu bilden versuchte, in Ägypten Verwendung finden sollte.

Ueber die Hinrichtung schreibt das nationalistische Freeman Journal in Dublin: Die Dummeit dieser Entscheidung der Regierung ist so verblüffend, daß man bei dem Bedenken zittert, daß das Geschick der Völker dieses Reiches in solchen Händen liegt.



Man verlange ausdrücklich:

Underberg-Boonekamp SEMPER IDEM

oder einfach:

„Underberg“

Mein „Underberg“ wird nach wie vor in der alten anerkannt vorzüglichen Qualität versandt.



Hoflieferant
Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers,
Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kammerlieferant
Sr. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich,
Königs v. Ungarn.

Nachruf

zum 30. Geburtstag.

Als Opfer des Völkerringens
fiel am 26. September 1915 mein
lieber, guter, unvergeßlicher Mann,
unser treujugender Vater seines
angsten Söhnchens, der Jäger

Otto Böttcher.

Gewilmet von seiner lieben Frau
**Johanna Böttcher
und Söhnchen.**
Charlottenburg, Uhuaustr. 3.

Lieber Otto, Du mußtest so früh
von uns scheiden und ich habe
den bitteren Schmerz. Wie gern
wären wir zusammen geblieben und
drückten uns ans Herz. Wer
hätte das im vorigen Jahre bei
Deinem Geburtstag gedacht, daß
Du in diesem Jahre schon bist da-
hingerafft. Als Du den letzten
Tag von uns den Abschied
nahmst, es war so schwer, so
schwer, da sagtest Du mir leib-
ins Weh, ach liebe Mutti meine
nicht, es kann ja nicht mehr lange
dauern, da bin ich bei Euch wie-
der zu Haus. Das war kein Wunsch:
nur auf ein Wiedersehen!

Schlafe wohl in guter Ruh,
mein lieber, guter, nie vergessender
Papa.

11131

Söhnchen Walter,

CARDINAL

ZIGARETTEN
sind Qualitätsmarken

FOVEAUX

RAUCHTABAKE
überall erhältlich

Admiralspalast.

Das herrliche Eisballiett

Frau Fantasie.

Anf. 9 Uhr. 2, 3, 4 H.

Zigaretten

direkt ab Fabrik, völlig vorsteuer.
1,8 Pf. 1000 Stk. 13,- IA
3 Pf. 1000 Stk. 19,- IB
4,2 Pf. 1000 Stk. 24,- IC
6,2 Pf. 1000 Stk. 37,50 ID
Versand u. Verkauf von 100 St.
an geg. Nachnahme; ins Feld
nur gegen Voreinsendung.
Zigarettenfab. Wilh. Schnur
Berlin N. 39, Chausseestr. 86.
Tel.: Norden 11766. Geöffnet
Werktags von 8-6 Uhr.

Buchhandlung Vorwärts

Lindenstraße 3.

Sobald erschieen:

Kriegführung

Heer ♦ Flotte

Militärische Fachansdrücke

Gemeinverständlich erläutert

von

Ernst Däumig.

Preis 10 Pf.

Zigaretten

direkt ab Fabrik, völlig vorsteuer.
A 1,8 Pf. 100 Stk. 1,30
B 3 Pf. 100 Stk. 1,90
C 4,2 Pf. 100 Stk. 2,40
D 6,2 Pf. 100 Stk. 3,75
Versand nur gegen Nachnahme
ins Feld nur geg. Voreinsenda.
Zigarettenfabrik Wilh. Schnur
Berlin N. 39, Chausseestr. 86.
Tel. Ndbn. 11766. Geöffnet 8-6

Kirchen-Austritts-Erklärungen

mit Anleitung, 5 Stück für 5 Pf.

sind vorrätig in der
Freireligiösen Gemeinde, Bappellallee 15/17, 222/19
Humanistischen Gemeinde, C. Hopfe, O. 112, Rigauer Str. 96,
Bund d. Konfessionslosen, Dr. Jopler, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 53,
Freidenkerverein f. Feuerbestattung, Dr. Müller, N.W. 24, Curhausener Str. 15,
Komitee Konfessionsloser, Dr. Edolt, N.M. 21, Alt-Boablit 83a.



Deutscher Arbeiter-Wanderbund „Die Naturfreunde“.

Sonntag, den 20. August:

Oberspreewaldfahrt

von Vetschau über Burg (Kirchgang der Wendinnen),
durch die Burger Käupen, den schönen Erlenwald, Elche,
Kannomühle, Lehde nach Lübbenau.

Teilnehmerkarten:

I. für Nachtglöser mit Bett und Frühstück, Mittag-
essen, Bahn- und Kahnfahrt 10,50 M. II. statt Bett Strohlager
und ohne Mittagessen 6,75 M. III. für Nachzügler 5,75 M.

Abfahrt: Sonnabend abend 6,50 Uhr. — Nachzügler mit
Karte III. Sonntag früh 6,45 Uhr nach Vetschau. 1/15

Kartenverkauf in der Bundesgeschäftsstelle, Fritz Kruse,
Mariannenstraße 11 (Mortstapl. 1575); bei Horsch, Engelfufer 15;
Heyse, Boyenstraße 19; Neidhardt, Mantuffelstraße 92, mit
Mittagessen bis Donnerstag, den 17. August, abends 7 Uhr,
ohne Essen bis Freitag abend 8 Uhr.

Fahrkarten beim Führer (mit weißer Armbinde) an der
Bahnsteigsporre, Ferngleis.

Spezialarzt

Dr. med. Karl Reinhardt.

Potsdamer Str. 117 a. d. Lützowstr., Sprechst. 1/11-2
u. 1/8-1/10 U. abds., Sonnt. 11-1.

Aufklärende 48 Seiten starke Broschüre gratis und post-
frei in verschlossenem Kuvert.

Heizungsmonteuere

fürst für sofort Gebr. Körting Aktienges.,
Hilfsmoabit 3.

**DRUCK
ARBEITEN**
in guter Ausführung
VORWÄRTS
Buchdruckerei und Verlag
SW.68 Lindenstraße 3

Kopfläuse

Kleiderläuse m. Brnt, Flöhe, Wanzen, Vieh-Ungoziefler, vernichtet radikal
Goldgeist W. Z. 75 1906. Farb- und geruchlos. Reinigt die Kopfhaut von
Schuppen und Schinnen, befördert den Haarwuchs, vernichtet Krankheit
der Kopfhaut, Haaransfall u. Zuzug neuer Parasiten. Vernichtet Typhus-
bazillen, desinfizierend und vorbeugend gegen Infektionskrankheiten.
Wichtig für Schulkinder. Tausende Anerkennungen. Nur in Karton-
packungen à 0,60 u. 1,20 M. Man siehe beim Einkauf auf die Firma
der allseitig. Fabrik Radomacher & Co., Siegburg, und den Namen

Goldgeist!



BOSNIA

Zigaretten aus Tabaken
neuester Ernte

LINDENSTAEDT

